Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Jährlicher Abonnementspreis:
Schweiz: 4 Franken.
Deutschland: 4 Mark.
Amerika: 1 Dollar 25 Cents.
Franco.

„Heilige sie in deiner Wahrheit, Dein Wort ist die Wahrheit."
Johannes 17, 17.

XIV. Band. **15. August 1882.** **Nr. 10.**

Eine Rede des Präsidenten Joseph F. Smith,

gehalten an der General-Konferenz, Sonntag den 9. April 1882.

Beinahe alle Brüder, welche an dieser Konferenz gesprochen haben, wiesen auf die Verhältnisse hin, in welche wir, als ein Volk nun gestellt sind, und es scheint nahezu unnöthig für mich, noch weitere Erörterungen hinzuzufügen über diesen allbeherrschenden Gegenstand, mit dem das Volk allgemein mehr oder weniger bekannt ist, und in welchem es nothwendigerweise bedeutend interessirt ist. Während aber die Brüder, welche gesprochen haben, nur einfach einige der Reden des Propheten Joseph's und Stellen aus den Offenbarungen, welche der Kirche durch ihn gegeben wurden, anführten, fühle ich mich bewogen, einen oder zwei Paragraphen der Offenbarungen, welche vorhin angezogen wurden, vor dieser Versammlung zu lesen. Ich will daher die Versammlung auf einen oder zwei Verse der Offenbarung aufmerksam machen, welche im Jahre 1831 gegeben wurde und auf der 166 Seiten des Buches der „Lehren und Bündnisse" zu finden ist:

„Niemand breche die Gesetze des Landes; denn der, welcher die Gebote Gottes hält, braucht die Gesetze des Landes nicht zu brechen; darum sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über euch hat, bis Der regieren wird, dessen Recht es ist, zu regieren, und er alle seine Feinde unter seine Füße gethan haben wird. Siehe, die Gebote, die ihr von meiner Hand empfangen habt, sind die Gesetze der Kirche, und in diesem Licht sollt ihr sie darstellen. Siehe, hier ist Weisheit."

Die folgende Anführung mache ich von einer Offenbarung, gegeben im Dezember 1833 auf Seite 311:

„Nach den Gesetzen und der Verfassung des Volkes, welche ich erlaubt habe, eingesetzt zu werden und die aufrecht erhalten werden sollten für die Rechte und Beschützung allen Fleisches, nach gerechten und heiligen Prinzipien, daß Jeder-

mann in Lehre und Prinzip, welches sich auf die Zukunft beziehet, nach der freien Wahl handeln könne, welche ich ihm gegeben habe, daß er für seine eigenen Sünden am Tage des Gerichts verantwortlich werden möge, deshalb ist es nicht recht, daß irgend Jemand unter der Knechtschaft eines Andern sei. Und zu diesem Zwecke habe ich die Verfassung dieses Landes gegründet, durch die Hände weiser Männer, die ich für diesen besondern Zweck erwählt habe, und ich habe das Land durch Blutvergießen erkauft."

Wiederum, in einer Offenbarung, Seite 279:

„Und nun, wahrlich, ich sage euch, in Bezug auf die Landesgesetze ist es mein Wille, daß mein Volk soll Acht haben, Alles zu thun, was ich ihm gebiete; und dasjenige Gesetz des Landes, welches der Verfassung gemäß ist, und in der Aufrechterhaltung von Rechten und Privilegien, das Prinzip der Freiheit unterstützt, gehört allen Menschen an, und ist vor mir gerechtfertigt; deshalb rechtfertige, ich der Herr, euch und eure Brüder meiner Kirche jenem Gesetze, welches das verfassungsmäßige Gesetz des Landes ist, freundlich gesinnt zu sein; und in Bezug auf menschliches Gesetz, was mehr oder weniger als jenes ist, kommt vom Bösen. Ich, Gott der Herr, mache euch frei, deshalb seid ihr wirklich frei; und das Gesetz macht euch auch frei; dennoch wenn die Gottlosen regieren, so trauert das Volk, deshalb sollten ehrliche und weise Männer fleißig gesucht werden, und gute und weise Männer solltet ihr aufrecht erhalten; anderwärts was immer geringer als das ist, kommt vom Bösen.

„Und ich gebe euch ein Gebot, daß ihr ablassen sollt von allem Bösen und allem Guten anhangen, daß ihr nach jeglichem Worte leben sollt, welches aus dem Munde Gottes kommt; denn denen, die da glauben, wird er Zeile nach Zeile und Lehre auf Lehre geben, und darin will ich euch prüfen und erfinden. Und wer da in meiner Angelegenheit und um meines Namens willen sein Leben niederlegt, soll es wieder finden, ja ewiges Leben. Darum, fürchtet euch nicht vor euren Feinden, denn ich habe in meinem Herzen beschlossen, sagt der Herr, daß ich euch in allen Dingen prüfen will, ob ihr in meinem Bunde bleiben werdet, sogar bis zum Tode, damit ihr würdig erfunden werden möget. Denn wenn ihr nicht in meinem Bunde bleibt, so seid ihr meiner nicht werth."

Dieses ist, wie ich es verstehe, das Gesetz Gottes für die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in der ganzen Welt. Und die Forderungen, welche hier an uns gestellt sind, müssen befolgt und in unserm Leben praktisch ausgeführt werden, auf daß wir uns die Erfüllung der Verheißungen, welche Gott dem Volke Zions gemacht hat, sichern mögen. Und ferner steht es geschrieben, daß insofern ihr die Dinge thun werdet, welche ich euch gebiete, so spricht der Herr, dann bin ich gebunden; anderwärts ist keine Verheißung. Wir können daher erwarten, daß die Verheißungen, welche gegeben sind, nur dann auf uns Bezug haben werden, wenn wir die Dinge thun, welche uns geboten sind.

Es wird uns hier gesagt, daß Niemand die Gesetze des Landes zu brechen braucht, der die Gebote Gottes halten wird. Aber dieses ist weiters erklärt durch die Stelle, welche ich nachher vorlas — Das Gesetz des Landes, welches das verfassungsmäßige Gesetz des Landes ist, und dieses ist, wie es Gott selbst erklärt hat. Und was immer mehr oder geringer als das ist, kommt vom Bösen. Nun, mir scheint es, daß dies diese Angelegenheit so klar macht, daß es Niemanden, welcher behauptet, ein Mitglied der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage zu sein, möglich ist, irgend welchen Fehler zu machen,

oder im Zweifel zu sein, welchen Weg er unter dem Gebote Gottes nehmen soll, in Hinsicht der Beachtung der Gesetze des Landes. Ich behaupte, daß die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, den verfassungsmäßigen Gesetzen unseres Landes immer getreu gewesen ist. Ich behaupte auch, daß ich ein Recht zu dieser Meinung habe, als ein amerikanischer Bürger, als einer, der nicht nur auf amerikanischer Erde geboren wurde, sondern der von Eltern gekommen ist, deren Vorfahren schon in Amerika geboren wurden. Ich habe ein Recht, das Gesetz auf diese Weise auszulegen, und ohne Rücksicht auf die Meinungen anderer Menschen meine Folgerungen zu schließen und meine Meinungen darüber auszusprechen.

Ich frage mich selbst, welches Gesetz hast du gebrochen? Welches verfassungsmäßige Gesetz hast du nicht geachtet? Ich bin nicht nur durch Treue zu den Vereinigten Staaten, sondern durch das wirkliche Gebot Gottes des Allmächtigen gebunden, jedes verfassungsmäßige Gesetz des Landes zu achten und ihm zu gehorchen, und ohne Zögern bezeuge ich heute vor dieser Versammlung, daß ich nie ein Gesetz verletzt oder übertreten habe, ich bin keinen Strafen des Gesetzes verfallen, weil ich von meiner Jugend an getrachtet habe, ein gesetzmäßiger Bürger zu sein, und nicht nur dieses, sondern auch ein Friedensstifter zu sein und ein Prediger der Gerechtigkeit, und nicht nur Gerechtigkeit durch das Wort zu predigen, sondern auch durch Beispiel. Was habe ich daher zu befürchten? Derr Herr, der Allmächtige verlangt von diesem Volk, daß es die Gesetze des Landes achtet, und den Gewalten, welche herrschen, unterthänig sei, soweit diese bei den ursprünglichen Prinzipien guter Regierung verbleiben, aber Er wird sie verantwortlich halten, wenn sie verfassungswidrige Mittel ergreifen und ungerechte und ächtende Gesetze erlassen, sowie Nebukadnezar und Darius gethan in Bezug auf die drei Ebräer und Daniel. Wenn Gesetzgeber willens sind ihre Schwüre zu verletzen, ihre Bündnisse und Treue mit dem Volke zu brechen und von den Bestimmungen der Verfassung abzuweichen, wo ist dann das menschliche oder göttliche Gesetz, welches mich als eine Person bindet, furchtlos und öffentlich meine Anerkennung ihrer Handlungen zu verkündigen?

Ich glaube fast, daß der einzige Weg, auf welchem wir in Bezug auf diese Angelegenheit von Gott unserm himmlischen Vater unterstützt werden können, in der Nachfolgung der leuchtenden Beispiele liegt, welche wir in der heiligen Schrift finden. Und während wir mit Bedauern und Trauer auf die Thaten Derer blicken, welche trachten uns in Knechtschaft zu bringen und zu unterdrücken, müssen wir Gott gehorchen, denn Er hat uns geboten, so zu thun; und Er hat zur gleichen Zeit erklärt, daß indem wir den Geboten gehorchen, welche Er uns gegeben hat, wir nicht brauchen die verfassungsmäßigen Gesetze des Landes zu brechen.

Ich wünsche hier mein Zeugniß beizufügen, daß das Volk, genannt die Heiligen der letzten Tage, wie schon öfters von diesem Stand wiederholt worden ist, das gesetzmäßigste, friedlichste, langmüthigste und geduldigste Volk ist, welches heute innert den Grenzen dieser Republik, oder sonst irgend wo auf der Oberfläche der Erde gefunden werden kann; und wir gedenken fortwährend gesetzmäßig zu leben, soweit es das verfassungsmäßige Gesetz des Landes betrifft; und wir erwarten den Folgen unsers Gehorsams zu den Gesetzen und Geboten Gottes wie Männer zu begegnen. Dieses sind, in Kürze ausgesprochen, meine Gesinnungen über diesen Gegenstand.

Nun wünsche ich eine andere Stelle von einer Offenbarung zu lesen, welche Anno 1834 gegeben wurde, und auf Seite 322 der „Lehre und Bündnisse" zu finden ist, anfangend mit dem ersten Verse:

„Wahrlich, ich sage euch meine Freunde, sehet ich will euch eine Offenbarung und ein Gebot geben, daß ihr wissen möget, wie zu handeln in der Ausführung eurer Pflichten in Bezug auf das Heil und die Erlösung eurer Brüder, welche auf dem Lande Zions zerstreut, sowie auch vertrieben, und durch die Hände meiner Feinde geschlagen worden sind, auf welche ich meinen Zorn ohne Maß in meiner eigens bestimmten Zeit ausgießen werde; denn ich habe es ihnen so weit erlaubt, das Maß ihrer Gottlosigkeit zu erfüllen, bis ihr Becher voll sei, damit Jene, welche sich nach meinem Namen nennen, während einer kurzen Zeit gezüchtigt werden möchten mit einer schweren und schmerzlichen Züchtigung, weil sie nicht gänzlich den Lehren und Geboten, welche ich ihnen gab, Gehör leisteten.

Doch wahrlich, ich sage euch, ich habe einen Beschluß gefaßt, welchen mein Volk ausgeführt sehen wird, insoweit sie von dieser Stunde an dem Rathe, welchen ich der Herr ihr Gott ihnen geben werde, Gehör leisten. Sehet, sie sollen (denn ich habe es beschlossen) anfangen gegen ihre Feinde von dieser Stunde an die Oberhand zu gewinnen und dadurch, daß sie alle die Worte, welche ich der Herr ihr Gott zu ihnen sprechen werde, beobachten, werden sie nie aufhören zu siegen bis die Reiche der Welt unter meine Füße gebracht worden sind und die Erde den Heiligen gegeben worden ist, sie immer und ewiglich zu besitzen. Doch, wenn sie meine Gebote nicht halten und alle meine Worte nicht beobachten, so sollen die Reiche der Welt die Oberhand über sie gewinnen, denn sie wurden bestimmt, der Welt ein Licht und den Menschen ein Heil zu sein; und insofern als sie den Menschen kein Heil sind, so sind sie wie das Salz, das seinen Geschmack verloren hat und ferner für nichts taugt als fortgeworfen und unter die Füße der Menschen getreten zu werden.

Doch wahrlich sage ich euch, ich habe beschlossen, daß eure Brüder, welche zerstreut wurden, nach dem Lande ihres Erbtheils zurückkehren und die öden Plätze Zions aufbauen sollen."

Es ist irgendwo im Worte Gottes geschrieben, daß die Feinde des Volkes Gottes nichts thun können gegen, sondern nur für Zion. Nun laßt uns einige Momente die Geschichte der Kirche überblicken und sehen, wie viel die Handlungen der Feinde dieses Volkes dazu beigetragen haben, jene Worte zu vernichtigen.

Von der Zeit als Joseph Anno 1820 zuerst auf das Angesicht des Vaters und des Sohnes schaute, bis das Buch Mormon übersetzt und Anno 1829 der Welt veröffentlicht wurde, rasteten seine Feinde nicht mit ihren Bemühungen, ihn zu zerstören; sie trachteten beständig nach seinem Leben; sie schwärzten seinen Charakter; sie verleumdeten und ächteten ihn und sein Name wurde unter allen Menschen als ein boshaftiger verworfen. Aber merkt es euch, beim Anfange dieser Periode war Joseph ein Knabe von ein wenig über 14 Jahre alt; und während den 9 Jahren der Verfolgung war er nur ein Knabe; er hatte keine zahlreiche Gemeinde, wie wir heute Morgen vor uns sehen, ihn in seinem Werke des Amtes zu unterstützen, ermuthigen und zu ermuntern. Er stand allein in der Welt, ohne Freunde und verachtet, verworfen, verleumdet und von allen Seiten verfolgt. Aber hörte das Werk auf? Hielten ihn seine Feinde von der Erfüllung der

Mission, welche zu vollbringen er gesandt war, zurück? Sie versuchten es und thaten ihr Möglichstes. Nicht nur versuchten sie zu verschiedenen Malen, ihn unter dem Gesetze gefänglich einzuziehen, sondern sie machten mehrere Versuche, sein Leben zu nehmen, und so den Fortschritt des Werkes in dem er begriffen war, zu stellen. Sie sparten weder Mittel noch Mühe, und schracken nicht zurück, Heuchelei, Falschheit und Verleumdung zu gebrauchen, um ihre Zwecke zu erreichen; und er schritt beständig auf seinem Wege fort, und vollbrachte sein Werk, übersetzte die Platten, veröffentlichte das Buch Mormon, und Anno 1830 organisirte er die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, dem Landesgesetze gemäß.

Als nun das Buch Mormon veröffentlicht und die Kirche organisirt war, hörten sie nun auf mit ihren Bemühungen? Verminderte sich der Haß der Welt? Stellten die Gottlosen ihre Verfolgungen ein? Hielten sie sich vom Lästern, Verleumden und andern Versuchen, den Fortschritt dieses Werkes zu hindern, zurück? Nein, sie thaten es nicht, sondern im Gegentheil, sowie das Werk sich entwickelte, die Mitglieder sich vermehrten, und zur Rechten und zur Linken sich ausbreiteten, so nahm das Gefühl des Hasses, der Feindschaft, der Erbitterung und Verfolgung verhältnißmäßig zu, und sowie die Kirche stärker wurde, mehrten sich auch ihre Feinde und erlangten Gewalt. Dessen ungeachtet gingen wir vorwärts, bauten einen Tempel in Kirtland, Ohio, von wo aus wir die Grafschaft Jackson in Missouri ansiedelten. Nachher wurden wir in die Grafschaften Clay, Caldwell und Davies in Missouri getrieben, wo wir neue Kolonien gründeten. Sowie ein Schneeball, von der Höhe eines Berges rollend, nicht nur an Größe sondern auch an Schnelligkeit zunimmt, so nahm das Werk Gottes zu inmitten dem Widerstand, der Verfolgung und dem Haß der Welt. Inmitten aller dieser Mächte, welche aufgeboten wurden, um es aufzuhalten, rückte es immer vorwärts. Waren sie aber erfolgreich unser Volk aus der Grafschaft Jackson und endlich aus dem Staate Missouri zu vertreiben? Ja, sie vertrieben die Heiligen von ihren Heimathen, beraubten sie ihrer Rechte als Bürger und freie Menschen, ermordeten kaltblütig viele von ihnen, während sie Andere in Kerker einschlossen, ihnen als Nahrung das Fleisch ihrer Brüder gebend. (wie diese herzlosen Unholde selbst prahlten) und sie zerstreuten das Volk, wie sie vermutheten, in die vier Winde des Himmels, und frohlockten in dem Glauben, endlich die Vernichtung der Mormonen vollbracht zu haben. Aber wie ein Phönix aus der Asche seiner vermeintlichen Vernichtung emporsteigend, so sammelten sie sich gleich Bienenschwärmen in Illinois, gründeten eine Stadt, und bauten einen anderen Tempel, welcher eine Million Dollars kostete, und zu jener Zeit das schönste Gebäude in den westlichen Staaten war; und sie fuhren fort zu gedeihen. Hier erhielten sie etwas, in dessen Besitz sie noch nie gewesen waren, ein Stadtrecht wurde ihnen von der Staatsregierung von Illinois bewilligt. Bald zeichneten sie sich hier aus durch ihre Einigkeit, die zähe Ausdauer, mit welcher sie sich an den Grundsätzen hielten, die sie angenommen hatten, durch ihren Glauben an Gott und Seinen Diener, den Propheten, ihren unüberwindlichen, unwiderruflichen Willen, das, welches sie wußten das Werk Gottes zu sein, zu befördern und soweit es in ihrer Macht lag, Seine Vorhaben und Pläne in Hinsicht dieses großen Werkes der letzten Tage zu verwirklichen.

Wurden durch alle diese Veränderungen, während allen den Verfolgungen von 14 Jahren, welche so unaufhörlich gegen den Propheten Joseph gerichtet

waren, wie die Mächte der Natur endlos sind, die Zahl der Heiligen vermindert? Zerbrachen und zerstückelten sie die Heiligen? Vernichteten sie dieselben? Nein; ihr wißt, daß sie es nicht thaten, und es scheint, daß unsere Feinde dieser Thatsache völlig bewußt sind. Aber als sie dachten, sie hätten „Mormonismus" mit sammt den Wurzeln ausgerissen und ausgeworfen, um unter dem sengenden, zerstörenden Einfluß der feindlichen öffentlichen Gesinnung zu verwelken und zu verdorren, so hatten sie den Baum nur in ein neues und besser bewässertes Erdreich versetzt. Anstatt unser Zutrauen in die Verheißungen Gottes zu uns zu zerstören, stärkte Solches nur unsern Glauben, vermehrte unsere Erkenntniß und Erfahrung, und befähigte und bereitete uns vor für die Zukunft, welche vor uns lag.

Endlich gelang es ihnen, das Leben des Propheten und dasjenige seines Bruders zu nehmen; und sie vergossen das Blut unsers geehrten Präsidenten, der heute hier auf diesem Hochplatze sitzt. Sie glaubten dann, ihr hölliſches Werk sei nun vollbracht; sie glaubten dann, das Haupt und die Front, oder Wurzel und Zweig sei zerstört. Aber war es so? Nein; es machte uns nur stärker im Glauben, und mehr vereinigt in unserem Zwecke. „Das Blut der Märtyrer wurde der Same der Kirche."

Nächstens vertrieben sie uns von unsern Heimathen in Nauvoo. Ich erinnere mich der Umstände sehr wohl, obschon ich zur Zeit nur ein Knabe war. Ich erinnere mich auch meiner Gedanken an dem Tage, als der Pöbel die Stadt Nauvoo belagerte. Meine verwittwete Mutter sah sich ein oder zwei Tage vorher gezwungen, ihre Kinder zu nehmen, und sie in einem offenen Boote über den Mississippistrom auf das Jowa-Ufer zu bringen, wo wir unter den Bäumen lagerten und dem Bombardement der Stadt zuhörten. Wir hatten unsere bequeme Heimath, mit allen darin stehenden Möbeln und allen unseren irdischen Besitzungen verlassen, ohne irgend welche Hoffnung oder Gedanken sie je wieder zu sehen, und ich erinnere mich sehr wohl der Gefühle die ich hatte, als wir unser Lager auf der Jowa Seite des Stromes aufschlugen. Es waren nicht die Gefühle der Reue, Sorge oder Täuschung, sondern des Dankes zu Gott, daß wir ein Obdach, wenn auch nur von Bäumen hatten, und den breiten Busen des „Vaters der Gewässer", um uns zu schützen vor Denen, die uns nach dem Leben trachteten; ich fühlte Gott zu danken, daß wir unser Leben und unsere Freiheit noch besaßen, und daß wenigstens noch eine Aussicht war für die heimathlose Wittwe mit ihrer Familie kleiner Kinder, hülflos wie sie waren, sich irgendwo in der Wildniß zu verbergen vor Denen, die sie zu vernichten suchten, und wenn es auch unter den wilden, sogenannten rohen, eingebornen Stämme der Wüste wäre, welche sich aber weit menschlicher und mehr christlich bewiesen haben, als die sogenannten Christen und mehr ausgebildeten Verfolger der Heiligen.

Nach der Vertreibung der Heiligen aus Nauvoo und dem Staate Illinois dachten unsere Feinde, nun sind die Mormonen doch sicherlich aufgerieben, und daß dieses das Ende des „Mormonismus" sein werde. Aber es ist merkwürdig, wie schwer wir zu tödten sind; man sollte fast denken, daß wir uns weigern, getödtet zu werden. Es liegt etwas fürchterliches in dem Gedanken zerstört, vernichtet zu werden. Wir schrecken natürlich vor einem solchen Loos zurück, und trachten unser Dasein zu erhalten und fortzupflanzen. Die Thatsache ist, wir glauben ein Recht zu haben auf „Leben, Freiheit und Erwerbung des Glücks", so lange wir nicht die Rechte Anderer beeinträchtigen. Wir weigern uns daher auf das Bestimmteste, vernichtet zu werden; wir lieben nicht und gedenken nicht

uns zerstören zu lassen. Nicht daß wir uns etwa einbilden, ohne himmlische Unterstützung fähig zu sein, uns gegen unsere zahlreichen und unerbittlichen Feinde zu vertheidigen; aber da wir wissen in wen wir vertrauen, und die Natur des Werkes, in dem wir begriffen sind kennen, säumen wir nicht zu glauben, und fürchten uns nicht, öffentlich zu behaupten, daß wir geboren wurden zu leben und die Wahrheit zu erhalten, Keuschheit zu vertheidigen und Gerechtigkeit herzustellen, und dem Rechte zur Seite zu stehen, und mit der Hülfe Gottes gedenken wir das Maß unserer Schöpfung zu erfüllen.

Laßt uns nun den Heiligen der letzten Tage auf ihrer Wanderschaft durch die Steppen nach diesen Gebirgsthälern folgen, und betrachtet unsere Verhältnisse heute, wenn verglichen mit unserem Zustande in Illinois, Missouri, Ohio oder New-York, oder vergleicht sie mit unserem Zustand zu irgend einer Zeit, seitdem wir als eine Kirche bestehen. Was sehen wir heute? Wir sehen die auf gewisse Bedingungen hin gegebenen Verheißungen Gottes erfüllt; und dieses ist mir ein Beweis, daß die Mehrzahl des Volkes den Bedingungen nachgekommen ist, obschon vielleicht Viele nicht gethan haben, wie sie hätten sollen. Wir haben soweit in Uebereinstimmung mit dem Worte Gottes gesiegt. Und nun was von der Zukunft? Soweit es das Endresultat dieses Werkes betrifft, ist kein Mann in Israel, der ein Funke der Inspiration des Allmächtigen in seinem Herzen hat, der nicht ebensowohl weiß, daß es siegreich sein wird, als er weiß, daß Gott und er selbst lebt. Aber ich vermuthe, daß es nicht weislich wäre, wenn Gott uns alle die Veränderungen und Umstände, Prüfungen und Verfolgungen zeigen würde, durch die wir noch zu gehen haben mögen, um dieses Endziel zu erreichen, weil, wenn Er es thun würde, wir verzagt werden möchten, ehe wir vorbereitet wären, in diese Prüfungen einzugehen. Wir müssen vielleicht wieder vertrieben werden. Ich sage nicht, daß wir getrieben werden sollen; ich glaube nicht, daß es geschehen wird, doch — was gethan worden ist, kann auch wieder geschehen. Und angenommen, daß wir wieder vertrieben werden sollten, was würde die Folge davon sein? Ist es nicht billig zu vermuthen — haben wir nicht durch vergangene Erfahrungen genügende Ursache zu glauben, daß wenn wir wieder vertrieben und unserer Heimathen beraubt werden sollten, wir uns anderswo vielfach größer und weit zahlreicher als wir jetzt sind erheben würden? Die Feinde Gottes können nichts wider, aber viel für das Werk Gottes thun. Stehet es nicht geschrieben, daß der Gott des Himmels zum letzten Mal Seine Hand ausgestreckt hat, um Sein Reich auf Erden aufzurichten, welches nie mehr zerstört und keinem andern Volke gegeben werden soll? Sind wir nicht durch das Wort Gottes, beides der alten und der Neuzeit versichert, daß es die Bestimmung des Reiches Gottes ist, auf und vorwärts zu gehen, bis die Vorhaben Gottes in Hinsicht dieses großen Werkes der letzten Tage vollendet sind? Dieses scheint für Viele ein schwieriger Punkt zu sein, zu verstehen; aber wenn verstanden, ist er ein Schlüssel für das Ganze. Was Gott beschlossen hat, kann nicht durch die Gelehrtheit, Weisheit, den Reichthum, die Macht, Zahl oder Schlauheit der Menschen vernichtet werden. Keine Macht besteht unter dem himmlischen Reiche, welche dessen Fortgang aufhalten oder auch nur im Geringsten hindern kann. Seine Bestimmung liegt vorwärts, der Mensch mag fallen, aber die Vorhaben Gottes werden gelingen. Es gelang den Feinden des Propheten Joseph Smith und der Schlauheit und Falschheit der höllischen Geister, von welchen sie getrieben wurden ihn zu hassen, zu treiben

und bis in den Tod zu verfolgen, nicht im Geringsten, auch nicht mit dem Verbrechen seiner Ermordung, ihn an der Erfüllung seiner Mission zu verhindern, er vollbrachte für was er bestimmt war, und versiegelte sein Zeugniß mit seinem Blute. Und sein Blut lastet auf dieser Nation, und allen Nationen, welche jener fürchterlichen That beigestimmt haben, insofern sie sich nicht von ihren Sünden bekehren, und dem Evangelium der Seligkeit gehorchen, welches ihnen gepredigt wird. Die Zeit meiner Kindheit und meiner Jugendjahre wurde zugebracht in der Wanderschaft mit dem Volke Gottes, im Leiden mit ihnen, und im Genuß der Freuden mit ihnen. Mein ganzes Leben ist mit diesem Volke vereiniget, und im Namen und mit der Hülfe Gottes wird es so bleiben bis an's Ende. Ich habe keine anderen Verbindungen oder Heimathsort. Ich bin in dieser Hinsicht wie Petrus, als der Heiland, das Volk sich von ihm wenden sehend, ihn fragte, wollt ihr auch gehen? Da sagte Petrus: Herr, wenn ich dich verlasse, wohin soll ich mich wenden, denn Du hast Worte des ewigen Lebens. Wir haben nichts anderes zu thun, als in dem schmalen Pfade zu verbleiben, welcher zu Gott unserem himmlischen Vater zurückführt. Das ist der Weg, den Er uns gegeben hat, darauf zu wandeln, und es ist unsere Pflicht, vorwärts zu dringen; wir können uns nicht auf die Seite wenden, wir können auf keine Nebengeleise fahren; es gibt kein Nebengeleis, es ist ein durchgehender Zug und sein Bestimmungsort ist schon festgesetzt und aufgezeichnet. Wir haben dem Widerstand, wie er sich zeigt, zu begegnen und ihn mit den Waffen der Wahrheit, welche Gott in unsere Hände gestellt hat, zu bekämpfen. Und wir müssen uns entschließen, daß diese Welt mit allen ihren Vergnügen wie Koth ist, gegenüber der Herrlichkeit der Erkenntniß Gottes. Er gedenkt uns zu prüfen, und Er hat ein Recht es zu thun, sogar bis zum Tode, wenn es nöthig ist, und nur die, welche ausharren bis an's Ende, welche nicht zurückweichen, sondern ihre Treue beweisen durch die Aufopferung von Allem was sie haben, wenn es nöthig sein sollte, werden das ewige Leben erlangen, oder würdig sein, den Lohn der Gerechten zu empfangen.

Ich bin dankbar zu Gott, daß die Umstände so wohlgestaltet mit uns sind, wie sie sind. Er hat sein Volk bis anhin errettet und sie von Anfang an gesegnet. Sein Wort, welches sie betrifft, ist erfüllt geworden, und wird von dieser Zeit an hinfort erfüllt werden, bis Seine Vorhaben in ihrer Hinsicht verwirklicht sein werden, insofern sie Seine Gebote halten, und daß sie dieses thun mögen, ist mein Gebet im Namen Jesu. Amen.

Einige Worte an die Leser des „Stern."

„O wie groß ist die Erbarmung des Herrn, und seine Gnade für Alle, die sich zu ihm bekehren!" Dieses finden wir aufgezeichnet im Buche Jesus Sirach, Kap. 12, 24. Vers. So stimmt auch hier ein schwacher Diener Gottes ein und fühlt dankbar zum himmlischen Vater, daß Er sein Erbarmen auch an ihm erwiesen hat. Schon 22 Jahre sind verflossen, seitdem Schreiber dieses das Glück zu Theil geworden ist, das reine, wahre und göttliche Evangelium zu erkennen, und obwohl der Diener Gottes, der ihn mit diesem bekannt gemacht, wieder untreu geworden ist, so hat dieses bis anhin noch keinen Eindruck auf ihn selbst gemacht.

Ich wünsche den Lesern des „Stern" bekannt zu machen, daß ich nicht geglaubt habe, nur weil Andere glaubten, sondern daß mein Glaube auf Offenbarung gegründet ist; daß ich weiß, daß dieses Werk, welches durch den Propheten Joseph Smith angefangen wurde, ihm von Gott geoffenbaret wurde, und obschon ich diesen Propheten nie gesehen oder gehört habe, da er schon viele Jahre, ehe ich mich dieser Kirche anschloß, die Wahrheit mit seinem Blute besiegelt hatte, so weiß ich ebensowohl, daß er der Mann war, um dieses Evangelium zu veröffentlichen, als ich weiß, daß Christus der Sohn Gottes ist, sowie Petrus es wußte durch den Geist der Offenbarung, und der Erlöser zu ihm sagte, daß Fleisch und Blut ihm dieses nicht geoffenbaret habe, sondern sein Vater, der im Himmel sei, und auf diesen Fels wolle er seine Kirche bauen. Ob nun die Welt dieses glaube oder nicht, macht mir kein Unterschied, denn das Zeugniß, welches ich in meinem Herzen habe, können sie mir doch nicht nehmen, und wenn sie es auch einem schwachen Diener Gottes nicht glauben, schreckt es mich dennoch nicht ab, dasselbe zu veröffentlichen, indem ich durch das Priesterthum Gottes, welches wieder auf der Erde ist, zu diesem Zwecke für einige Zeit hieher bestimmt und berufen wurde.

Obschon ich vor vier Jahren in den Vereinigten Staaten scheinbar nichts erzweckte, und mir die Menschen damals auch nicht glaubten, hat es mich doch nicht abgeschreckt, hier nach der Schweiz zu kommen, um nochmals mein Zeugniß zu geben von dem glorreichen Werke, welches Gott in dieser Zeit, in der wir leben, angefangen hat; denn ich bin bereit, nicht nur zu sterben für diese Wahrheit, sondern auch für sie zu leben, und es allen Menschen bekannt zu machen, daß sie die gleiche Gelegenheit haben die ich hatte, sich von ihrem sündhaften Leben und Wandel zu bekehren und sich Gott zu nahen, und ich kann einem Jeden bezeugen, daß wer aufrichtig den Herrn bittet und den Grundsätzen des Evangeliums gehorsam ist, für sich selbst wissen kann, ob diese Lehre von Gott, oder nur von Menschen ist. Ich wünsche deshalb auch allen Menschen zuzurufen: Laßt diese Leute gehen, denn ihr könnt das Werk Gottes doch nicht zerstören; wenn ihr nicht glauben könnt, so versündiget euch nicht noch mehr in dieser Hinsicht, damit ihr doch dermaleinst noch Gnade bei Gott finden möget.

Ich kann mit Wahrheit sagen, daß ich mich glücklich fühle, hier in meinem alten Vaterlande nochmals meine Stimme hören zu lassen, und wünsche und hoffe durch den Beistand Gottes etwas Gutes zu bezwecken, denn ich bin bereit, um dieser Wahrheit willen Verfolgung, Schmach und Spott zu ertragen Meine Gedanken sind jetzt nicht mehr dieselben, wie vor 22 Jahren, als ich die Versammlungen der Heiligen der letzten Tage besuchte, ehe ich mich in ihre Gemeinschaft aufnehmen ließ. Dann dachte ich: Wenn mich nur Niemand sieht, oder wenigstens doch meine Kameraden es nicht erfahren. Nein! Mein Sinn hat sich geändert, jetzt freue ich mich zu zeugen von dem glorreichen Werke, dessen ich mich damals schämte. Das alte Sprüchwort: „Der Mensch denkt, und Gott lenkt," ist auch an mir nicht unerfüllt geblieben. Zunächst dem himmlischen Vater habe ich es meiner Schwester zu verdanken, daß ich mit dem Volke Gottes vereinigt bin. Ich that mein Möglichstes in Güte und Strenge, um sie von dieser Lehre abwendig zu machen, aber durch ihre Treue und Standhaftigkeit brachte sie es dazu, daß ich zu unserem Vater sagte, wenn dieses das Werk Gottes und der Weg der Seligkeit sei, so müsse nicht sie allein aus unserer Familie selig werden, sondern wir wünschen ja auch selig zu werden, und so wollen

wir den gleichen Weg einschlagen. Nun bin ich meinem himmlischen Vater sehr dankbar für das große Glück, die Gnade und Barmherzigkeit, welche er alle Tage an mir neu erweist.

Da es dem Herrn gefiel, meinen Vater und meine Schwester schon vor vielen Jahren in die bessere Heimath abzurufen, so kann ich wirklich sagen, daß mein Glaube nicht nur auf sie gestützt war; und deshalb bin ich jetzt nicht schwächer geworden, sondern viel stärker; und wenn ich auch größere Fortschritte hätte machen können, als ich gemacht habe, so bin ich doch sehr zufrieden mit allem Dem, was mir der Herr beschеert hat. Ich habe durch die vielen Erfahrungen, die ich in den 22 Jahren machte, gelernt, daß Gott die Gebete seiner Kinder erhört, die im Glauben und Vertrauen sich ihm nahen.

Ich wünsche auch meinen geliebten Brüdern und Schwestern in der Schweiz und Deutschland, sowie auch denen in den Bergen und Thälern Zions zuzurufen: Seid standhaft, und bleibet den Bündnissen getreu, die ihr mit Gott gemacht, und so können wir fröhlich ausrufen: Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein! Die Welt mag wüthen wie sie will, und Satan kann toben, er kann doch nicht weiter gehen, als Gott es ihm zuläßt. Zugleich möchte ich aber auch Alle warnen, daß sie nicht Alles was über sie kommt, zu viel bösen Menschen oder dem Satan zuschreiben, sondern sich selbst recht erkennen lernen, und sehen, ob sie nicht hie und da selbst Schuld sind, wenn dieses oder jenes Unglück über sie kommt, und ob sie ihre Pflichten gegen Gott und Menschen erfüllen. So z. B. sind Solche, welche glauben, daß sie nichts ersparen und dem Herrn auch ihren Zehnten nicht entrichten können, aber dann vielleicht auf einmal 20, 30 bis 100 Franken verlieren, wogegen, wenn sie ihre Pflichten getreulich erfüllt hätten, sie versichert sein könnten, anstatt Verlust, Segen und Ueberfluß zu empfangen. Wer es nicht glauben kann, soll den Herrn prüfen, und er wird finden, daß Gottes Wort (Maleachi 3, 10) Wahrheit ist. Ich kann für mich selbst sagen, daß ich in dieser Hinsicht genugsam überzeugt bin; und wünsche auch nichts zu lehren, welches ich nicht selbst willig bin zu thun, oder in vielen Beziehungen gethan und den Segen Gottes dafür verspürt habe. Wünsche auch nicht nur den Geschwistern in der Schweiz durch meine Reden, meine Gefühle auszudrücken, sondern Allen, zu denen diese Schrift kommen mag; denn es ist die Pflicht der Diener Gottes, die Mitglieder der Kirche mit allem bekannt zu machen, wodurch sie im Stande sind, Segnungen von der Hand unseres himmlischen Vaters in Empfang zu nehmen. Würden wir solches nicht thun, so müßten wir einst Vorwürfe hören und würden von Vielen angeklagt werden, und um dieses zu verhüten, wünsche ich schriftlich und mündlich Alle von diesen Dingen in Kenntniß zu setzen und was ich von Andern wünsche, predige ich auch mir selbst; deshalb wünsche ich noch einige Worte beizufügen in Hinsicht des „Stern". Da nun diese Zeitschrift zwei Mal des Monats herausgegeben wird, so können wir viel schriftlich zur Verbreitung dieses Werkes beitragen. Wir sollten nicht denken, daß wir zu arm sind, um jährlich 4 Franken diesem Zweck zu widmen, denn durch diese Schrift können wir einander erbauen und ermuntern, und Solchen, welche die Wahrheit noch nicht erkannt haben, die Ursache mittheilen, warum wir uns den sogenannten Mormonen anschloßen. Ueber diesen Punkt möchte ich noch hinzufügen: Wie können die Heiligen große Fortschritte machen, wenn sie nicht selbst solche Schriften lesen, und bekannt werden mit dem Willen und der wunderbaren Leitung Gottes; und weil kein Stillstand ist im Reiche Gottes,

so gehen wir sicherlich rückwärts, wenn wir nicht mit allem Ernst und Eifer trachten vorwärts zu kommen.

Besonders möchte ich die Priesterschaft hier in den verschiedenen Gemeinden der Schweiz ermahnen, ihr Licht scheinen zu lassen, und durch ihre Werke zu beweisen, daß sie selbst auch willig sind dasjenige zu befolgen, welches sie vielleicht von Zeit zu Zeit von den Mitgliedern verlangen. Noch wünsche ich zu bemerken, daß keiner von den Brüdern denke, daß dieses harte Worte seien, sondern sie als eine gute Ermahnung aus einem treuen Bruderherzen anzunehmen.

Nun laßt uns Alle mit vereinigtem Glauben, auf dem schmalen Pfade, der zum ewigen Leben führt, vorwärts gehen.

Gott der himmlische Vater sei unser Aller Helfer, ist das Gebet eures aufrichtigen Bruders:

Johann G. Hafen.

Wald, Kt. Zürich, 27. Juli 1882.

Korrespondenzen.

Niederwyl, den 5. August 1882.

Liebe Brüder und Schwestern und Freunde der Wahrheit!

Mit großer Freude, ja mit Freuden, die ich nicht in Worten sagen kann, will ich allen Freunden, Brüder und Schwestern hiemit mein Zeugniß ablegen, von der ewigen Wahrheit; von der ursprünglichen Lehre Jesu Christi, die er wieder auf die Erde gebracht in diesen Tagen. Vor allem muß ich bekennen, daß ich Gott unaussprechlichen Dank schuldig bin für die überschwängliche Gnade die mir zu Theil geworden ist. Ja, Gott der liebevolle Vater hat mir die Augen geöffnet, damit ich einsehen konnte, auf welcher gefahrvollen Straße ich wandle. Er hat mir seine Boten in's Haus gesandt, um mich zu belehren, und mir die Grundsätze dieses ewig mich, so wie alle die daran glauben, glücklich machenden Evangeliums zu erklären. Ich kann nun bezeugen, nicht nur, daß ich glaube, dieweil Andere glauben, sondern ich sage, dieweil ich weiß aus eigener Ueberzeugung, daß Gott wieder vom Himmel spricht, daß er heute wie vor 1800 Jahren Engel sendet auf die Erde; daß er wieder durch seine Propheten seine Kirche leitet und regiert nach seinem Willen, und alle die daran glauben mit aufrichtigem Herzen, werden seine Kraft erfahren, wie er versprochen hat in seinem Testamente, das er mit seinem eigenen Blute besiegelt hat. Als ich anfangs von dieser Lehre der Mormonen hörte, sträubte ich mich sehr dawider, weil ich nicht belehrt war. Aber Gott, dem liebevollen Vater, sei Dank, mein eigener Sohn, der bekannt war mit dieser Lehre, und sie schon zu eigen gemacht, und nach genauer Prüfung für ewige Wahrheit erklärt hatte, kam oftmals mit den Grundsätzen erklärend zu mir, und ihm sei Dank für seine Elternliebe, mit welcher er ohne Unterlaß mich darauf hinwies, die schmale Bahn des Lebens zu betreten. Ich schenkte ihm bald Gehör und besuchte einige Male die Versammlungen. Nun hörte ich die Ueberzeugung seiner Worte, sowie die Liebe der Brüder, welche aus der weiten Ferne hieher kamen, um noch Viele zur Wahrheit zu bringen; nun fühlte ich bald das Bedürfniß, daß ich mich, nach den Worten unseres Erlösers Jesus Christus müsse, nachdem ich wahrhafte Buße gethan habe, taufen lassen, und wirklich am heiligen Pfingsttage, an dem Tage,

da ich das 49. Altersjahr zurücklegte, geschah Solches und zwar von meinem eigenen Sohne, Aeltester Traugott Hofer. Ich war seit einigen Jahren mit leiblichen Beschwerden belastet, so daß ich manchmal für einige Wochen unter schrecklichen Schmerzen das Bett hüten mußte, ich hatte Krankheiten, die nicht von Aerzten geheilt werden können, und nun gelobet sei der große Gott, einzig durch die heilige Taufe wurde ich von Solchem allem völlig geheilt, und kann trotz der Jugendjahre wieder alle Arbeiten verrichten, die mir obliegen, seien sie schwer oder leicht; ja wahrhaft stehe ich allen Gläubigen, die mich vorher kannten, als ein wahres Wunder der Neuzeit da. Ich kann nun bezeugen, daß denjenigen, die da glauben, Zeichen folgen, die aus der Hand unseres allmächtigen himmlischen Vaters kommen.

Mein tägliches Gebet ist nun Danksagung für diese große Gnade und Vaterliebe die er mir erwiesen hat und täglich erweist, ich bitte aber auch, daß er, der liebevolle Vater, mich hinfort möge auf diesem Wege erhalten und noch tausende von Menschen darauf leiten. Dieses nun, meine lieben Brüder und Schwestern und Freunde ist mein Zeugniß und daß es noch Vielen möchte dienen, um zur Erkenntniß der Wahrheit zu kommen, ist mein Wunsch und Gebet im Namen Jesu Christi. Amen.

Elisabeth Hofer.

Ein kurzer Auszug aus einem Briefe des Bruders Jakob Messerli, von der Salzseestadt, an seine Tochter Marie Messerli in Chur:

Seitdem ich hier bin, geht es mir sehr gut. Ich habe beständige Arbeit, wofür ich per Tag Doll. 1. 75 erhalte, welches in Schweizer Geld Fr. 8. 75 ausmacht.

Bei Euch draußen ist der Arbeiter nur ein Sklave, aber hier in Amerika wird er noch als Mensch geachtet, und erhält drei bis vier Mal größern Lohn. Ich wünsche mich nicht mehr zurück.

Für die Frauen ist Amerika ein wahres Paradies. Die Dienstmädchen haben Dollars zwei bis drei (Fr. 10—15) per Woche und brauchen nicht übermäßig zu arbeiten. Bis im Herbst werde ich genug Geld haben, um Deine Reise zu bezahlen.

Mittheilungen.

Die Eröffnung des Freiheitsparks in der Salzseestadt fand am 19. Juni abhin unter den günstigsten Verhältnissen statt. Die Sonne strahlte von einem wolkenlosen Himmel auf die in reichster Frühlingsfrische prangende Landschaft. Die Festlichkeiten des Tages wurden mit einer Prozession eröffnet, an welcher sich der Bürgermeister M. Jennings, Ex-Bürgermeister Little, Apostel Wilford Woodruff, einer der Pionniere des Salzsee-Thales, General D. H. Wells, die Civilbeamten der Stadt und des Bezirks, der Gouverneur und der Staatssekretär, General M. Cook und föderale Beamte, territoriale Beamte, Officiere der Vereinigten Staaten, Truppen von Fort Douglas nebst vielen andern Bürgern betheiligten. Der Zug setzte sich um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags unter den Klängen von Mark Croxalls Kapelle und der Feldmusik des 6. Infanterieregiments vom Stadthause aus in Bewegung, und zog durch die Hauptstraßen

der Stadt dem Parke zu. Dort angekommen nahmen schnell alle Betheiligten ihre angewiesenen Plätze ein und wurde die Zeit auf die angenehmste Weise durch gewürzte und zeitgemäße Reden und Toaste, unterbrochen von meisterhafter Musik zugebracht, und der Park von dem Bürgermeister W. Jennings eröffnet erklärt.

Dieser Park ist eine Folge der weisen Fürsorge des Präsidenten Brigham Young, indem er in der frühen Ansiedlung der Salzseestadt Samen von verschiedenen Sorten von Schattenbäumen importirte und eine umfangreiche Baumschule gründete, aus welcher viele der Schattenbäume gekommen sind, welche nun die Stadt zieren. Nach dem Tode des Präsidenten Young, kaufte die Stadt dieses theilweise mit prachtvollen Bäumen besetzte Grundstück von seinen Erben, und ist nun im Besitze eines schönen, geräumigen und nahegelegenen Parkes, zu dessen Eingang nun auch die Straßeneisenbahn führt und zu welchem nun ihre Bewohner freien Zutritt haben.

Der 28. Juni war der erste Tag eines ebenso erfreulichen wie ehrenvollen Festes in der Salzseestadt. Schon seit Jahren wurde jährlich ein Fest veranstaltet zur Ehre, Erfreuung und Erholung aller alten Leute von und über 70 Jahren. Die Stifter dieser Feste waren der greise Bischof Edward Hunter, selbst in den 90 Jahren, George Goddard und C. R. Savage. Dieses Jahr wurde, anstatt wie andere Jahre, einen Ausflug in das Land zu nehmen, der kurz vorhin eröffnete „Freiheits-Park" in der Salzseestadt zum Festort bestimmt und Einladungen wurden den alten Leuten in den die Salzseestadt zunächst umgebenden Ansiedlungen der Salzsee-, Davis-, Weber-, Box Elder-, Utah-, Juab- und Tooele-Bezirke zugesandt, mit Freibilleten über die Utah Central- und Utah-West-Bahnen, während für Alle unter 70 Jahren Retourbillete zu ermäßigten Preisen ausgegeben wurden. Das Festkomite theilte folgende Kennzeichen an die zusammengekommenen Greise und Greisinnen aus. Denen von 70 bis 80 Jahren wurde eine rothe Masche, von 80—90 eine blaue Masche und von 90—100 eine weiße Rosette gegeben. Diese berechtigten die Träger zu freier Benutzung der Straßen-Eisenbahn und Droschken, zu den reservirten Plätzen im Tabernakel, zu freiem Zutritt in das Museum und Theater, zum Eintritt in die Festhütte und Speisehalle im Park, sowie zu allen Vorkehrungen und Begünstigungen, die zur Freude und Bequemlichkeit der alten Gäste gesichert waren.

Der erste Tag des Festes wurde im Tabernakel gefeiert und wurden die Festlichkeiten um 10 Uhr Vormittags mit einem gutgespielten Potpourri von der Amerikan Fork Blechmusik eröffnet. Nun folgten nach Gebet vom Präsidenten Wilford Woodruff abwechselnd kurze Reden von den Präsidenten John Taylor, George Q. Cannon, Bürgermeister Jennings und Bischof Hunter, zwischen welchen die Versammlung durch sehr gute und gefühlvolle Piecen der Mark Croxall und den Ogden Blechmusiken ergötzt wurde, sowie auch durch den ausgezeichneten Gesang des Tabernakel Chors. Während dieser Versammlung wurden von einigen hundert weiß gekleideten Mädchen, Mitglieder der Primarvereine, allen den geehrten hochbetagten Gästen, deren über 1200 waren, sinnreich arrangirte Blumensträuße überreicht, und der Eindruck, den diese zarte Huldigung der reinen Unschuld zu dem hohen Alter bewirkte, ist leichter zu denken als zu beschreiben. Nachmittags wurde eine Mattinee im Theater gegeben, und zahlreich von den alten Leuten besucht.

Der Zweite Tag des Festes wurde im Freiheits-Park gefeiert, und war ein Tag der ungetrübten Freude. Nebst der obgenannten Musikkapelle waren heute noch die Musikgesellschaft der 10. und 7. Ward, sowie alle jugendlichen Musiken der Sonntagsschulen anwesend und nahmen lebhaften Antheil an dem Feste. In dem großen Tanzsaal stunden fünf Reihen weiß gedeckter Tafeln, welche mit einem köstlichen Festmahl gedeckt waren. Dieses wurde zur Erlabung des ehrwürdigen Alters von den Frauen Hülfsvereinen geliefert und besorgt. Nach verschiedenen Vergnügungen wurde um 12 Uhr das Trompetensignal zum Mittagessen gegeben. Die Speisen wurden vom Präsidenten John Taylor gesegnet, und während unsere alten Brüder und Schwestern sich an dem reichen Mahl erquickten, genossen ihre zahlreichen Freunde ihre mit sich gebrachten Imbisse unter dem Schatten der Bäume, und wurden alle von den vortrefflichen Leistungen der einander ablösenden Kapellen bestens unterhalten.

Nach dem Mittagsmahl verfloß der Nachmittag schnell unter der heitersten Stimmung. Mit Tanz, Gesang und Musik, Wettrennen und anderen Belustigungen, an welchen sich zum Vergnügen Aller die alten Leute hauptsächlich betheiligten, verflog die Zeit unbemerkt. Viele Prämien wurden ausgetheilt als Anerkennung und Ehrung des hohen Alters, für gut erhaltene Gesundheit, für Behendigkeit, den besten Läufern, für die Erziehung großer Familien, für die längsten friedlichen Ehen und noch für Vieles mehr, das wir nicht Raum haben zu erwähnen. So wird das Alter von den Mormonen in Utah geehrt.

Trotzdem, daß während dem letzten Winter und Frühjahr sich Alles schien zu vereinigen, um die Bewohner Utahs zu verleumden, unterdrücken und sogar den starken Arm der amerikanischen Regierung über sie zu verhängen, so scheinen dieselben trotz der erlassenen ungerechten Gesetze, ihren gewöhnlichen Lauf fortzusetzen und ungestört ihren Geschäften nachzugehen und sich weder an öffentlichen Festen noch anderen Unterhaltungen zu verkürzen. Wir wissen noch von keinem Sommer, in dem dort so viele Feste schnell aufeinander folgten, wie es dieses Jahr der Fall ist. Erstens kam die Eröffnungsfeier des Stadtparks; dann das Fest der alten Leute, an welchem sich die ganze Stadt und Umgebung betheiligte, und von welchem eine kurze Beschreibung in dieser Nummer gegeben ist. Nächstens kam der 4. Juli, an welchem Feste sich alle Stände zu betheiligen schienen und dann kam kurz darauf der 24. Juli, der Jahrestag der Ankunft der 143 Pionniere von 1847, nebst den lebhaften Ereignissen der zahlreich ankommenden Einwanderer, von denen schon 4 Kompagnien angekommen sind, und dieses alles begünstigt von dem schönen, warmen Wetter, welches dort herrscht, gegenüber dem hiesigen kalten regnerischen Wetter. Mit diesem vor unsern Augen, können wir uns vorstellen, wie freudig, fröhlich, furchtlos und warmherzig die Bewohner Utahs fühlen, während in alle Welt ihr Untergang und Verderben ausposaunt wird. Doch die Heiligen der letzten Tage und ihre Propheten, haben ihre Feinde immer zu Schanden gemacht. Fünfmal wurden sie vertrieben und geplündert; jedesmal war ihr Untergang sicher, und jedesmal erschienen sie nur wieder stärker, fröhlicher, reicher, einiger und somit mächtiger. Als der Prophet Joseph Smith und sein Bruder Hyrum ermordet wurden, dann hieß es, jetzt ist's sicher aus mit ihnen. Als die Vereinigten Staaten ihre Armee gegen uns sandten, dann war der Untergang der Mormonen sicher. Als Brigham Young starb, dann mußte alles zerfallen, und als nun kürzlich der Kongreß die Edmunds Bill genehmigt und Präsident Arthur selbige unterzeichnet

hatte, wurde das unvermeidliche Ende des Mormonismus schleunigst verkündigt, und mancher fromme (?) Evangelist schlug noch einen Nagel in den vermeintlichen Sarg. Aber wie sie immer die Todtgeglaubten viel kräftiger sich erheben sahen, so wird auch dieses Mal die Täuschung ihnen nicht fehlen, und sie werden finden, daß ihre Hoffnungen und Prophezeiungen von Unwahrheit geboren sind. Die heutigen Zeichen deuten dieses schon an. Die Offenbarungen Gottes werden immer erfüllt werden, und seine Propheten siegreich aus jedem Kampfe hervorkommen, weil ihre Verheißungen durch den Geist Gottes geäußert und nicht durch Sünde und Verderben gezeugt sind. Und so möge und wird es auch immer sein. Das Volk Gottes wird wachsen und zunehmen, nicht nur an Zahl, sondern Einigkeit und Kraft.

Die Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, welche sich der am zweiten September Liverpool verlassenden Gesellschaft anschließen wollen, sollten nicht vergessen, daß sie in ein Land gehen, wo die englische Sprache vorherrschend gesprochen wird, und alles Predigen in dieser Sprache geschieht, ausgenommen wo genügend Deutsche sich befinden, um deutsche Versammlungen zu halten; und daß auch keine deutschen Zeitungen, Schriften oder Bücher dort veröffentlicht werden. Daher ermahnen wir Alle, die Bücher und Schriften unserer Kirche von hier mitzunehmen. Auch wünschen wir Alle, die entweder für das ganze oder für das laufende halbe Jahr für den „Stern" abonnirt haben, aufmerksam zu machen, uns vor ihrer Abreise den Ort ihrer Niederlassung in Utah möglichst genau anzugeben, und daß, um den „Stern" nach Utah gesandt zu erhalten, ein Portozuschlag von 40 Cts. erfolgt, welches vor der Abreise entrichtet werden muß, widrigenfalls wir die Sendung des „Stern" einstellen müssen. Denen, welche die obigen Bedingungen erfüllen, wird der „Stern" ohne Unterbrechung zugesandt werden.

Viele sind dieses Frühjahr ausgewandert, ohne diese Bedingungen zu erfüllen und sind nun ohne den „Stern" und theilweise ohne unsere Bücher, und somit ohne die Mittel sich selbst zu unterhalten und Fortschritte zu machen, bis sie die englische Sprache erlernt haben.

Die zweite Auflage des Katechismus, in geeignetem Format und gut eingebunden, ist nun zur Versendung bereit, sowie auch die „Stimme der Warnung", die nun auch einen soliden Einband hat. Keine Familie sollte ohne diese Werke sein, da sie Alle, welche sie lesen, mit den Hauptgründen der christlichen Lehre, nach dem reinen und wiedergeoffenbarten Worte Gottes, bekannt machen.

Um die Verluste, welche dieser Mission beigefügt worden sind durch den Tod, Abfall und die Nachlässigkeit von Mitgliedern, in der Zukunft zu vermeiden, werden von jetzt an keine Bücher mehr versandt ohne Vorausbezahlung, und wir haben die Preise so niedrig gestellt, daß ein Jedes dieselben erlangen kann, und Alle, welche wünschen mit den Verordnungen, Gesetzen, Verheißungen und Offenbarungen Gottes bekannt zu werden, können keinen bessern Weg einschlagen, als die Bücher, in welchen sie enthalten sind, in ihrem Hause zu haben, um sie zu jeder gelegenen Zeit in Anspruch nehmen zu können, und dadurch Licht und Kenntniß zu sammeln, damit wir Alle zur vollkommenen Erkenntniß der Wahrheit gelangen. Gesangbücher können, von denen die in Utah wohnen, von Bruder Henry Reiser in der Salzseestadt bezogen werden.

Nachfolgend ist die Preisliste aller von uns zu beziehenden Bücher:

Für die Schweiz und Deutschland:

Buch Mormon . . . . Fr. 5. — Mk. 4. —

Buch der Lehre und Bündnisse	Fr. 3. —	Mk. 2. 40
Stimme der Warnung	„ 2. —	„ 1. 60
Gesangbuch	„ 2. —	„ 1. 60
Katechismus	„ 1. —	„ —. 80
		Für Amerika:
Buch Mormon		Doll. 1. 25
Buch der Lehre und Bündnisse . . .		„ —. 75
Stimme der Warnung		„ —. 50
Gesangbuch mit Goldschn. u. Leder-Einband		„ 1. —
Gesangbuch in Leinwand gebunden . .		„ —. 60
Katechismus		„ —. 25

Für obige Preise werden die betreffenden Bücher an jede beliebige Adresse portofrei versandt.

Wir ersuchen hiemit Alle, welche aus Utah Geld an dieses Büreau zu senden wünschen, dasselbe anstatt hieher, an Henry Reiser in Salt Lake City zu senden, wodurch Kosten und Verzögerungen vermeidet werden.

Verzeichniß der Auswanderer,

welche am 2. September von Liverpool abfahren werden.

Lehmann, Friedrich, Brunnenarbeiter, von Belp.
Tueller, Jak., Maurer, von Bern:
„ Eduard, 7 Jahre alt, Bern.
Balzli, Marie, Haushälterin, v. Bern.
„ Rudolf, 11 Jahre alt, Bern.
Gaß, Maria, Ladentochter, Liestal.
Hirschi, Rosa Susanne, Dienstmädchen, von Diemtigen.
Hirschi, David, Senn, von Diemtigen.
Krebs, Anna, Dienstmädchen, v. Bern.
Markstein, Maria, Haushälterin, Bern.
Feldmann, Louis, Uhrmacher, St. Imier.
Löpfi, Rosina, Glätterin, St. Imier.
„ Paul, 10 Jahre alt, St. Imier.
Kernen, Marg., Glätterin, St. Imier.
Jaquet, Pauline H., Dienstmädchen, Chaux-de-Fonds.
Rindlisbacher, Christian, Landarbeiter, von Langnau.
Holste, Wilhelmine, 11 Jahre alt, Chaux-de-Fonds
Müller, Konrad, Bahn-Schreiner, Chur.
„ Marie Louise, 11 Jahre alt, Chur.
Müller, Friedrich, 6 Jahre alt, Chur.
„ Sophina, 5 Jahre alt, Chur.
„ Anton, 3 Jahre alt, Chur.
„ Anna, 2 Jahre alt, Chur.
Eugster, Kath., Spinnerin, Münchweilen,
Eugster, Marie, Münchweilen
Fischer, Anna, Seidenspinnerin, Sirnach
Schieß, Konrad, Weber, von Herisau
Aeschbacher, Elis., Haushälterin, von Eggiwyl.
Barfuß, Joh., Landarbeiter, Eggiwyl.
„ Elis., Landarbeiterin, Eggiwyl.
„ Elis., 8 Jahre alt, Eggiwyl.
„ Friedr., 6 Jahre alt, Eggiwyl.
„ Rosina, unter 1 Jahr, Eggiwyl.
Beetschen, Christ., Packer, Utzigen.
Teuscher, Gottfr., 11 Jahre alt, Därstetten.
Laurenz, Johann, Arbeiter, Berlin.
„ Agnes, Berlin.
„ George, Arbeiter, Berlin.
„ Bertha, 11 Jahre alt, Berlin.
„ Alex, 3 Jahre alt, Berlin.
Worbs, August, Weber, Berlin.
Kaufhold, Louise, Haushälterin, Stuttgart.

Inhaltsverzeichniß: Eine Rede des Präsidenten Joseph F. Smith. — Einige Worte an die Leser des „Stern." — Korrespondenzen. — Mittheilungen. — Verzeichniß der Auswanderer.

Redaktion: P. F. Gass, Postgasse 36, Bern. — Buchdruckerei Suter & Lierow.